

Musikalische Juwelen aus England

Mit Shakespeare auf den Spuren von Englands musikalischem Erbe



www.duo-escarlata.com

Musikalische Juwelen aus England

Mit Shakespeare auf den Spuren von Englands musikalischem Erbe

William Byrd (ca. 1543-1623) – Fantasia à 3
◊ Sonett von William Shakespeare (1564-1616) ◊

Christopher Simpson (ca. 1605-1669) – 13 Divisions (Variationen) in e-Moll

◊ Sonett ◊
Orlando Gibbons (1583-1625) – Fantasia à 3

Georg Friedrich Händel (1685-1759) – Konzert in g-Moll
Grave – Allegro – Sarabande: Largo – Allegro

Matthew Locke (1621-1677) – Fantazie à 3 aus: The Flat Consort
◊ Sonett ◊

Stephen Paxton (1735-1787) – Sonata VI, op. 1 in D-Dur
Adagio – Allegro spiritoso – Grazioso (Variationen)

◊ Sonett ◊
Henry Purcell (1659-1695) – Fantazia à 3

Pause

Henry Purcell – Fantazia à 3
◊ Sonett ◊

Edward Elgar (1857-1934) – Romance, op. 62

◊ Sonett ◊
Matthew Locke – Fantazie à 3 aus: The Flat Consort

Frank Bridge (1879-1941) – Four short pieces, H. 104
Meditation – Spring Song – Lullaby – Country Dance

Orlando Gibbons – Fantasia à 3
◊ Sonett ◊

Arnold Trowell (1887-1966) – aus: 12 Morceaux faciles, op. 4
Gavotte – Valse – Humoresque

◊ Sonett ◊
William Byrd – Fantasia à 3

Duo Escarlata

**Daniela Roos – Violoncello, Viola da Gamba
Ina Callejas – Akkordeon**

Große Werke namhafter Komponisten der Musikgeschichte Englands bilden den Kern des Programms: Ausgehend von Christopher Simpsons raffinierten Variationen führt der musikalische Pfad chronologisch über Händels berühmtes Konzert in g-Moll und der Romance von Elgar bis in das 20. Jahrhundert zu Arnold Trowells amüsanten Morceaux faciles. Sogenannte Interludes, bestehend aus kurzen, dreistimmigen Fantasiestücken der Renaissance und der Barockzeit sowie ausgewählten Sonetten von William Shakespeare bilden ein weiteres verbindendes Element durch das Programm. Die für Gamben komponierten Fantasien verleiten zur Erweiterung der Originalbesetzung des Duo Escarlata: Die Cellistin Daniela Roos wird die Interludes mit der Viola da Gamba interpretieren, während die Akkordeonistin Ina Callejas die beiden anderen Stimmen übernimmt. Die feine und klare Ansprache des Akkordeons in einigen Registern ist dem Klang der Gambe sehr ähnlich. Dies ermöglicht eine unterschiedliche Verteilung der drei Stimmen auf die beiden Instrumente, wodurch ein facettenreiches Klangbild entsteht. Die von den Musikerinnen vorgetragene Sonette ergänzen sich mit den Fantasiestücken hervorragend zu einer Einheit auf den Spuren von Englands musikalischem Erbe.



Foto: Martin Wernert

Christopher Simpson (ca. 1605-1669), zu Lebzeiten eher als Gambist denn als Komponist wahrgenommen, machte sich vor allem durch sein Lehrbuch "The Division-Viol, or The Art of Playing Ex tempore upon a Ground" einen Namen, welches 1659 gedruckt wurde. Diese Abhandlung über die Instrumentaltechnik und Spielpraxis der Viola da Gamba gilt heute als eine der wertvollsten Informationsquellen für Gambisten. Anhand der zahlreichen Notenbeispiele und Übungen kann der hohe technische Standard, der auf diesem Instrument zu Simpsons Zeiten geläufig war, ermessen werden. Die 13 Divisions in e-Moll in der Fassung für Violoncello und Klavier wurden vom italienischen Cellovirtuosen Alfredo Piatti bearbeitet.

Das Konzert in g-Moll ist eines von drei Solokonzerten, welches der ca. 18 Jahre **Georg Friedrich Händel** (1685-1759) für Oboe und Orchester komponierte. Diese musikalische Gattung, die sich durch die Gegenüberstellung von Solo und Tutti auszeichnet, war eine neue Entwicklung um 1700, deren Anfänge in den Werken von G. Torelli, T. Albinoni u.a. zu finden sind. Die zu der Zeit bei Concerto grosso oder Sonata da chiesa übliche viersätzigige Form langsam-schnell-langsam-schnell übernahm Händel auch für das Solokonzert, obwohl sich seine Zeitgenossen auf eine "moderne" dreiteilige Satzfolge festlegten. Die Bearbeitung des Konzertes für Violoncello und Klavier erfolgte durch den deutschen Cellisten Paul Grümmer.

Der Cellist und Komponist **Stephen Paxton** (1735-1787) trat vor allem als mehrmaliger Preisträger des London Catch Club in Erscheinung: viermal gewann er eine Medaille für einzelne Chorstücke (part-songs). Diese Gesangsvereine, bei denen er als professionelles Mitglied eingetragen war, wurden im 18. Jahrhundert gegründet, um das gemeinsame Singen zu praktizieren. Neben der weltlichen Chormusik komponierte Paxton nur wenig: lediglich 6 Sonaten für Violoncello op. 1, 8 Duette für Violine und Violoncello op. 2 sowie 6 Sonaten für Violoncello oder Fagott op. 3 stammen aus seiner Feder.

Die Romanze in d-Moll komponierte **Edward Elgar** (1857-1934) als Solokonzert für Fagott und Orchester. Er schrieb diese für den ersten Fagottisten des London Symphony Orchestras und leitete die Uraufführung 1911 in England selber. Eine Fassung für Violoncello und Orchester fertigte der Komponist bereits im Entstehungsjahr des Originalwerkes an, diese wurde aber erstmals 1985 öffentlich gespielt. Das kurze, nur etwa sieben Minuten dauernde Stück steht im starken Kontrast zu den zeitgleich komponierten großen Meisterwerken, dem Violinkonzert in h-Moll und der 2. Sinfonie in Es-Dur.

Der Komponist, Bratschist und Dirigent **Frank Bridge** (1879-1941) hinterließ zwar kein umfangreiches Werk, gilt aber heute als einer der bedeutendsten Komponisten Großbritanniens: Seine Laufbahn begann als Dirigent verschiedener Kammerorchester, bis sein Bekanntheitsgrad durch den Kontakt zu dem namhaften Dirigenten Henry Woods stieg, der ihm lukrative Auftrittsmöglichkeiten bieten konnte. Ferner war Bridge Lehrer des populären Komponisten Benjamin Britten. Seine Musik beschränkt sich auf Orchesterwerke und Kammermusikstücke, darunter die Four short pieces, die er für Violine oder Violoncello und Klavier geschrieben hat.

Der Cellist, Komponist und Pädagoge **Arnold Trowell** (1887-1966) wurde in Neuseeland geboren, lebte jedoch – nach seinen Studienaufenthalten in Frankfurt und Brüssel – bis zu seinem Tod 60 Jahre lang in England. Durch seine ausgereiften Fertigkeiten auf dem Violoncello wurde er zu Recht mit den größten Virtuosen der Gegenwart verglichen. Sein Werk umfasst sinfonische Dichtungen, Solokonzerte, Sonaten und zahlreiche Stücke für Violoncello und Klavier. Letztere, wovon es etwa 100 gibt, sind durch seine Tätigkeit als Lehrer entstanden. So auch die kurzweiligen Stücke 12 Morceaux faciles op. 4, die vordergründig für pädagogische Zwecke entstanden sind und oftmals als Salonmusik oder Zugabe zur Aufführung kommen.

Besonders bei den englischen Komponisten der Renaissance und der Barockzeit, wie **William Byrd**, **Orlando Gibbons**, **Matthew Locke** und **Henry Purcell**, setzte sich das Gambenconsort als ansprechende Musizierform durch. Für diese kammermusikalischen Ensembles, bestehend aus Gamben unterschiedlicher Stimmlage vom Duett oder Trio bis hin zur doppelt besetzten Fünfstimmigkeit, entstanden eine große Anzahl von Fantasie-Stücken. Die Viola da Gamba stammt aus dem 15. Jahrhundert. Sie behauptete sich bis in das 18. Jahrhundert vornehmlich in Italien, Frankreich, England und Deutschland, bis sie vom Violoncello und Kontrabass verdrängt wurde und erst seit Beginn des 20. Jahrhunderts wieder viel Aufmerksamkeit durch die historische Aufführungspraxis erfährt.

Unvereinbares konzertant vereint

Duo Escarlata gibt im Wolkensteinsaal englischen Abend in ungewohnter Instrumentierung

VON REINHARD MÜLLER

Wie geht das zusammen: Renaissance-Gambe und modernes Konzertakkordeon? Das geht so gut, dass das Akkordeon nach wenigen Takten altenglischer Kammermusik völlig in das Duetten integriert und gleichwertig mit der Gambe (abwechselnd mit dem Violoncello) erschien. Das bedurfte aber schon zweier sehr sensibel aufeinander eingestimmter Künstlerinnen, die sich in die klangherrliche Musik englischer Renaissance vertieft hatten und Schätze hoben, die man sonst nur selten hören kann.

Ihre Spielkünste: Daniela Kunziker (Gambe/Cello) fein gestaltend und stilicher bis virtuos; Ina Hofmann (Akkordeon) hatte klug und wirkungsvoll Gamenstimmen bearbeitet und sie klangregister-varierend auf Tasten- und Bassknopfseite des Akkordeons gespielt: Berücksichtigt authentisch klingende „moderne“ Erschließungen der immer zurückgenommenen, immer kurzen „Fantasien“ von William Bird, Orlando Gibbons, Matthew Locke und Henry Purcell: Gespielte Träume harmonischer und imitatorischer Themenfolgen.

Zum Ton gesellte sich das Wort, als die beiden Damen Shakespeare-Sonette über Tag- und Nachtraum, Körper und Geist, Natur und Schicksal, Herz und Auge, kurz: das Leben und sein unruhiges Streben einstreuten.

Doch das Spiel tastete sich zwischen altenglischen Duetten immer weiter vorwärts: In zweiter Klangebene betrat das Duo zunächst konzertanten Barockbereich mit mehrsätzigen Variationen und Konzerten, strebte vorwärts in die Mozart-Zeit, löste sich von höfischem Musizieren, griff weit in die romantische Ausdruckswelt anschließender Dynamik und großer Melodiebögen. Vervollständigt wurde die Zeitreise schließlich mit echter Gute-Laune-Musik aus neuerer Zeit mit heiteren und tänzerischen Werken von Frank Bridges und Arnold Trowells.

Im Duo Escarlata hatten sich Thüringen und die Schweiz gefunden, um mit Shakespeare musikalisch durch englische Musik zu streifen. Konzept und Ausführung kamen bei den etwa 60 Zuhörern ausnehmend gut an.

Das Duo Escarlata verbindet auf stimmige Weise unterschiedliche musikalische Epochen mit ungewohnter Instrumentierung. BILD: HFR



15. Januar 2014, Südkurier

SÜDKURIER

Radolfzell

Ein ungewöhnliches Duo begeistert

21.10.2014

Von NATALIE REISER



Den Auftakt zum musikalisch-literarischen Herbst in der Villa Bosch gestaltet das Duo Escarlata mit anspruchsvollem Konzert

Seit Anfang Oktober steht das Kulturprogramm der Stadt Radolfzell unter dem Thema „Worte ...“ und der Reigen der Veranstaltungen um alles, was mit gesprochener, gesungener und in Szene gesetzter Sprache zu tun hat, ist um ein kleines Juwel reicher geworden. Im wunderschönen Ambiente der Villa Bosch führte das Duo Escarlata in das musikalische Erbe Englands von der Renaissance bis in das 20. Jahrhundert. Die ungewöhnliche Kombination der Instrumente sorgte für reges Publikumsinteresse. Die Aargauerin Daniela Hunziker spielt Violoncello und auch ältere Instrumente, das Barockcello und die Viola da Gamba – ein Cello ohne Fuß, das zwischen den Beinen gehalten wird. Gegen Ende ihres Studiums kam sie auf die Idee, gemeinsam mit einer Akkordeonspielerin Kammermusik zu machen und fand in Ina Hofmann aus Thüringen eine ideale Partnerin. Gute Kommunikation, die gleiche Wellenlänge und die Fähigkeit zu konstruktiver Kritik seien die Voraussetzung für ein erfolgreiches Duo. „Das hat von Anfang an gut geklappt. Das mussten wir nicht üben“, erzählen beide strahlend. Seit vier Jahren spielen sie zusammen und haben viel Erfolg, sowohl mit der spannenden Wahl ihrer Instrumente, als auch mit den Konzertprogrammen – zwei pro Jahr sind es in der Regel. Den Kern der derzeitigen Konzerte bilden namhafte Komponisten der Musikgeschichte Englands: Ausgehend von Christopher Simpsons raffinierten Variationen führt der musikalische Pfad chronologisch über Händels berühmtes Konzert in g-Moll und der Romance von Edward Elgar bis ins 20. Jahrhundert zu Arnold Trowells amüsanten Morceaux faciles, die mit ihrem erheiternden Ende das Publikum zum Lachen brachten.

Ein roter Faden bilden akzentuiert vorgetragene Sonette Shakespeares über die Vergänglichkeit aller Existenz und die Erhabenheit der Liebe. Das Publikum war sehr angetan von der Qualität des Konzerts und spendete viel Applaus. Helga Fehr, eine Besucherin meinte: „Das ist großartig, dass die Villa Bosch ihren kleinen und intimen Raum für so außergewöhnliche Konzerte zur Verfügung stellt.“



**-lichen Dank
für Ihr Interesse!**

**Wir würden uns sehr freuen,
auch Ihr Publikum mit den
„Musikalischen Juwelen aus England“
zu begeistern.**

